

der Wasserschutzprojekte und rd. 10 Mio Menschen an der Aufbereitung des Landes für die verbesserte Be- und Entwässerung. Allein seit 1965 hat sich dadurch die Gesamtgetreideerzeugung um rd. 70% gesteigert. (SWB, WER, 26. Mai 1976, A 1 - 2)

(34) Neue Eisenbahnlinie in Heilungkiang

Nach Berichten der chinesischen Nachrichtenagentur ist seit 1974 die neue 676 km lange Eisenbahnlinie Nenchiang - Kulien in Betrieb. Mit dem Bau der Linie, die das Gebiet des Großen Hsingan - Gebirgszuges (Ta Hsing - an ling shan - mai) im äußersten Norden der Provinz Heilungkiang mit den industriellen Zentren weiter südlich verbindet (Transportzeit nach Peking 2 Tage), wurde im Jahre 1964 begonnen. Nördlicher Endpunkt der neuen Linie ist die Stadt Kulien (ca. 60 km Luftlinie zum sowjetischen Grenzfluß Amur). Südlicher Endpunkt ist die Stadt Chia - ko - ta - ch'i, die 1964 nur ein größeres Dorf darstellte und in der Zwischenzeit auf rd. 100 000 Einwohner angewachsen ist. In Chia-ko-ta-ch'i mündet die Nenchiang-Kulien-Linie - auch Nennien - Linie genannt - in die ältere Linie Ch'i-ch'i-ha-erh - Yi-t'u-li-ho. Ferner gehen von ihr mehrere Stichbahnen in die verschiedenen Forstgebiete des Großen Hsingan - Gebirgszuges ab. Die längste dieser Stichlinien ist die ebenfalls neu gebaute Li-pi - Linie mit rd. 115 km Länge. Der Bau der Linie wurde hauptsächlich von örtlichen Massenarbeitskräften (Heilungkiang und Innere Mongolei) unter Leitung des VBA - Eisenbahnpionierkorps und des Eisenbahnbüros Ch'i-ch'i-ha-erh durchgeführt. Neben grenzpolitischen Gründen - "Konsolidierung der nationalen Verteidigung" - dient die Linie hauptsächlich holzwirtschaftlichen Zielen und der landwirtschaftlichen Erschließung des äußersten Nordens der Provinz.

So heißt es u.a. : "Über 100 forstwirtschaftliche Unternehmen, Holzstationen, Sägewerke und andere Einrichtungen wie Kraftwerke, Maschinenreparaturstationen und Holzverarbeitende Werke sind in zuvor unbewohnten Gebieten errichtet worden. Neue Städte sind entlang der Eisenbahnlinie entstanden." (SWB, WER, 26. Mai 1976, A 8)

An anderer Stelle wird gesagt: "Seit die Eisenbahn den Betrieb aufgenommen hat, sind eine Eisenbahnkorps-Farm und 11 mechanisierte Farmen eingerichtet worden. Gegen Ende letzten Jahres hatten die verschiedenen Farmen knapp 670 000 ha Neuland erschlossen. Riesige Fortschritte sind in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tierzucht . . . erzielt worden . . . Zehntausende junger Intellektueller sind aus Peking, Shanghai, Tientsin und Chekiang in der Waldzone angekommen, um am Aufbau der Ta Hsingan-Zone teilzunehmen." (SWB, WER, 16. Juni 1976, A 2)

(35) Straßenbau

Im südwestlichen Grenzgebiet der VR China ist eine 716 km lange Verbindungsstraße zwischen Yünnan und Tibet dem Verkehr übergeben worden. Mit ihrem Bau war 1967 begonnen worden. Es ist die vierte Verbindungsstraße nach Tibet neben den Routen Szechuan - Tibet, Chinghai - Tibet und Sinkiang - Tibet. Die Straße beginnt in Hsia-kuan, Süd-Yünnan, und endet in Markham, Nord-Tibet, wo sie in die Szechuan - Tibet - Straße nach Lhasa mündet. Der höchste Punkt der neuen Straße, die u.a. auch den Chin-sha-chiang und Lan-ts'ang-chiang (Mekong) überquert, liegt bei 4300 m über NN. (SWB, WER, 23. Juni 1976, A 13)

(36) Hafenausbau Kuangtung

Die alten Küstenhäfen der Provinz wie Shan-t'ou, Huang-p'u (Whampoa), Chan-chiang (Tsamkong), Hai-k'ou, Pa-suo und San-ya sind während der letzten Jahre alle modernisiert worden. Ihre Kapazität hat sich kontinuierlich gesteigert. Ferner ist mit dem Bau neuer Hafenteile begonnen worden, seit das dreijährige Provinzmodernisierungsprogramm Anfang 1973 in Kraft trat. Allein im Hafen von Huang-p'u wurden fünf neue Tiefwasser-Verladestellen gebaut und in Chan-chiang zwei neue Tiefwasserbecken. Die Gesamtkapazität aller Küstenhäfen der Provinz hat sich von 1965 bis 1976 um rd 90% erhöht, also beinahe verdoppelt. (SWB, WER, 16. Juni 1976, A 11)

(37) Ölhafen in Talien

Nach einer Bauzeit von nur 7 Monaten, 8 Monate weniger als geplant, wurde in der nord-östchinesischen Hafenstadt Talien (Dairen), dem zweiten südlichen Terminal der von den Ta-ching-Feldern kommenden Erdölleitung, ein Pier für Tanker der 100.000 Tonnen-Klasse in Betrieb genommen. Der neue Pier ist ein Teil des sich im Bau befindlichen Hafens für Hochseetanker, der als größter und modernster Chinas bezeichnet wird. Die vor kurzem erfolgte Abfertigung von zwei Tankern der 100.000- bzw. 50.000-Tonnen-Klasse soll zur vollen Zufriedenheit verlaufen sein. Der Entwurf des Piers geht auf das Konto des Maschinenbauinstituts der Stadt Talien. Mit Unterstützung örtlicher Einheiten wurde der überwiegende Teil der Bauarbeiten einschließlich der Schweißarbeiten an den Trägern einer Stahlbrücke von je 100 Metern Spannweite durch 3.500 Arbeiter aus rund 20 Fabriken in Luta (Port Arthur) ausgeführt. (BFA/NFA, 18.6.76; SWB/WER 9.6.)

AUSSENWIRTSCHAFT

(38) Wieder starker Akzent auf Selbsthilfe

Die Volksrepublik China ist am weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zu Westeuropa, insbesondere zur Bundesrepublik Deutschland, interessiert. Der stellvertretende Minister- und Vizepräsident des Amtes zur Förderung internationaler Handelsbeziehungen Hsia Fang-chou erklärte dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer von Nürnberg, Senator Walter Braun, daß sich China jedoch den Luxus des Aussenhandelsdefizits nicht leisten werde, sondern vielmehr, im Vertrauen auf die eigene Kraft, die eigene Industrie fördern wolle. Beim weiteren wirtschaftlichen Aufbau liege wieder ein stärkerer Akzent auf der Selbsthilfe. Das führt zwangsläufig zu einer Verringerung der chinesischen Einkäufe aus den westlichen Ländern und Japan, dem wichtigsten Handelspartner Chinas nach den USA und der Bundesrepublik. (Süddeutsche Zeitung, 1. Juni 1976)

(39) Warenstruktur des deutsch-chinesischen Aussenhandels 1975

Nach den Angaben der Amtlichen Außenhandelsstatistik entfielen 1975 gut 6% der Importe und rund 7% der Exporte im Osthandel der Bundesrepublik auf den Warenverkehr mit der VR China (als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland). Im Rahmen des gesamten Außenhandels der Bundesrepublik stand die VR China mit Anteilen von 0,3 bzw. 0,6% an 41. bzw. 33. Stelle aller Partnerländer. Wertmäßig lag der Umsatz im Warenverkehr

mit China 1975 um 17% höher als 1974. Einem Zuwachs der Importe um 11% auf 553 Mill. DM stand dabei ein Anstieg der Exporte um 19% auf 1293 Mill. DM gegenüber. Vergleichsweise hierzu veränderte sich der Gesamtaußenhandel der Bundesrepublik um +3% bzw. -4%. Bedingt durch eine stärkere Zunahme der deutschen Exporte, erhöhte sich der Aktivsaldo der Warenverkehrs-bilanz von +586 Mill. DM 1974 auf + 739 Mill. DM im Berichtsjahr. Unter Zugrundelegung der Ergebnisse für das Einkaufs- und Käuferland ergaben sich Überschüsse der Handelsbilanz von +630 Mill. DM 1974 und von +789 Mill. DM 1975. (NfA, 4.6.76)

(40) China kauft deutsche Hubschrauber

Die Volksrepublik China hat in München vier Hubschrauber des Typs BO 105 gekauft. Ein entsprechender Vertrag wurde in Anwesenheit des chinesischen Botschafters in Bonn, Wang Shu, beim Herstellerwerk Messerschmid Bölkow Blohm (MBB) unterzeichnet. Wie es heißt, laufen Verhandlungen über die Lieferungen von 15 weiteren Helikoptern nach China. Die Hubschrauber sind nach Firmenangaben für die Versorgung von Schiffen oder Bohrinseln vor der nordchinesischen Küste bestimmt. Jede Maschine kostet ca. 1,5 Mill. Mark. Bisher besitzt die VR China vor allem sowjetische Hubschrauber und einige französische Alouette-Typen. Die Verhandlungen für diesen Auftrag hatten schon auf der deutschen technischen Industrieausstellung, Technogerma, in Peking im vergangenen Herbst stattgefunden. (FAZ, 8.6.76)

(41) Chinesische Erdölexperten in der Bundesrepublik

Sieben chinesische Erdölfachleute haben auf Einladung von Bundesforschungsminister Matthöfer die Bundesrepublik besucht. Damit wird der beim Besuch von Matthöfer in der VR China im März 1976 mit der Akademie der Wissenschaften vereinbarte Delegationsaustausch begonnen. Insgesamt 3 Delegationen sollen die Möglichkeiten für eine wissenschaftlich-technologische Kooperation zwischen beiden Ländern erkunden. Die Delegation beschäftigte sich während ihres Aufenthaltes mit Problemen der Prospektion und Förderung von Erdöl und Erdgas. Sie besuchte entsprechende Produktionsstätten, Forschungseinrichtungen und Industriefirmen. Ferner wird die Delegation an einem Seminar über moderne Methoden zur Lagerstätten erkundung und Verbesserung der Ausbeute teilnehmen. Im Gegenzug wird eine deutsche Delegation im Herbst dieses Jahres die VR China besuchen. (VWD/NfA, 1.7.76)

(42) Zurückhaltung bei Antimon- und Wolframverkäufen

China ist das Land mit den mit Abstand größten Vorkommen an Antimon und Wolfram. Die Antimonvorkommen werden auf 3,5 - 4 Mill. Tonnen geschätzt. Seit 1976 beläuft sich die Produktion jährlich auf 12.000 bis 14.000 Tonnen, vornehmlich aus den Hsikuang-Minen im südwestlichen Hunan und aus den Minen in Kuangtung, Kueichou, Kuanghsi und Yünnan. China hat sich mit den Auslandsverkäufen in jüngster Zeit zurückgehalten, was die Antimonpreise an der London Metall Exchange in die Höhe schnellen ließ. Chinas Reserven an Wolfram dürften sich auf über 100 Mill. Tonnen belaufen und befinden sich vornehmlich in Kiangsi, Kuangtung und Hunan.

Die Produktion hat in den letzten Jahren durchschnittlich rund 15.000 Tonnen (68% Konzentrate) betragen; 5.000 Tonnen waren davon für den Eigenbedarf bestimmt. Noch im Jahre 1972 exportierte China rund 5.000 t Wolfram in die UdSSR zu den relativ günstigen Preisen, die in einem Handelsabkommen 1958 festgesetzt waren. Seither sind die Preise für Wolfram beträchtlich gestiegen, was China veranlaßte, seine Lieferungen an die Sowjetunion einzuschränken. Kleinere Mengen werden nach Westdeutschland, Großbritannien, Schweden und Österreich geliefert. (NZZ, 10.6.76)

(43) China kann keine Nahrungsmittel an Japan liefern

Der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Ku Mu hat bei einem Treffen mit einer japanischen Landwirtschaftsdelegation erklärt, daß die VR China sich zur Zeit nicht in der Lage sähe, Nahrungsmittel nach Japan zu exportieren. China habe zwar auf dem Gebiet der Nahrungsmittel fast den Status der Selbstversorgung erreicht, aber es müsse doch für besondere Gelegenheiten auch noch Reserven haben. Ku Mu erklärte, daß man in Peking dennoch erwäge, den japanischen Agrarwünschen entgegenzukommen. Ku Mu erklärte, daß China auch in diesem Jahr trotz großer Fluten, Trockenheiten und kalten Wetters eine gute Nahrungsmittelernte haben würde. Der stellvertretende chinesische Landwirtschaftsminister Liang Chang-wu erklärte derselben Delegation, daß Chinas Nahrungsmittelproduktion im Jahre 1975 3 bis 5% über den 274.900.000 Tonnen des Jahres 1974 läge. (SWB/WER, 2.6.76)

(44) Sino-japanisches Seidenabkommen perfekt

Nach langem Tauziehen ist nun doch noch im Mai ein sino-japanisches Seidenabkommen unterzeichnet worden. Die japanische Delegation hat sich darin einverstanden erklärt, zwischen April 1976 und März 1977 aus China 54.000 Ballen Rohseide (1 Ballen = 60 Kilo) und Seidenfabrikate zwischen Januar 76 und Dezember 1976 in Höhe von 9- Mill. Quadratmetern zu importieren. Die japanische Regierung hofft mit dieser Beschränkung die eigene Seidenindustrie zu schützen. Das Abkommen kam erst zustande, als Japan sich bereit erklärte, die diesjährigen Quoten im Vergleich zu den letztjährigen leicht zu erhöhen. Im vergangenen Jahr hatte Japan aus China 31.000 Ballen Rohseide und 28 Mill. Quadratmeter Seidenprodukte importiert. Die japanischen Einfuhrquoten, die in etwa den Vorstellungen der Chinesen entsprechen sollen, machen 50% der gesamten Rohseideimporte Japans in diesem Jahr aus. (SWB/WER, 2.6.76)

(45) Peking kauft australischen Zucker

Australien wird in den nächsten Monaten 150.000 Tonnen Zucker nach China verschiffen. Dies ist Australiens bisher größter Zuckerverkauf an die VR China seit 4 Jahren. 1972 hatte Australien nur 37.000 Tonnen Zucker, 1973 66.000 Tonnen Zucker an China verkauft. (SWB/WER, 9.6.76)

(46) Warenaustausch zwischen UdSSR und China

Gemäß dem jüngst unterzeichneten sino-sowjetischen Handels- und Zahlungsabkommen für das Jahr 1976 wird das Handelsvolumen 280 Mill. Rubel betragen, das sind 40% mehr als der Warenaustausch im Jahre 1975 ausmachte. (SWB/WER 16.6.76)

(47) Handel zwischen Nepal und Tibet

Nach einem NCNA-Bericht vergrößert sich der Handel zwischen Nepal und der Autonomen Region Tibet. 1975 soll er 24% mehr betragen haben als 1974 und fast das Doppelte von dem des Jahres 1972. Meist in Tauschgeschäften werden Wolle, Salz, Korn, Pfeffer veräußert. 1966 hat es zum ersten Male zwischen China und Nepal ein Handelsabkommen gegeben, das auch das Gebiet von Tibet einschloß. In diesem Jahr ist dieses Abkommen um weitere 10 Jahre verlängert worden. Die Regierung von Nepal hat kürzlich beschlossen, Kaufleuten, die in dem Gebiet 30 km südlich der nepalesisch-chinesischen Grenze ansässig sind, vorrangig Lizenzen zu geben, die sie zum Handel in der Autonomen Region Tibet berechtigen. (SWB/WER 16.6.1976)

(48) Singapore baut Beziehungen zu China aus

Die "Service-Charge" von 0,5% des Cif-Wertes, die alle Singaporer Importeure seit dem 2.5.70 für Einfuhren aus der VR China, Albanien, Cuba, Vietnam, der Mongolei, der CSSR und der DDR an die staatliche Handelsgesellschaft IntraCo entrichten müssen, wurde per 1.5.76 für Importe aus China aufgehoben. Die Lizenzpflicht für sämtliche Einfuhren aus diesen 7 Ländern bleibt jedoch bestehen. Für Importe aus den übrigen 6 genannten Staaten wird die Gebühr von 0,5% weiterhin erhoben. Die chinesischen Schiffahrtsgesellschaften Zhongzu und Cosco haben nach einer Erklärung des Vorsitzenden des Singapore National Shippers Council zugesagt, Transporte zwischen Singapore und Europa in Zukunft 15-30% billiger durchzuführen als die auf der Europa-Fernostroute verkehrenden europäischen und japanischen Schiffahrtslinien. Zudem habe die chinesische Seite den von der Singaporer Delegation vorgeschlagenen Frachtraten zugestimmt. Einen regelmäßigen Liniendienst können die Chinesen allerdings nicht garantieren. Mittlerweise laufen etwa 100 chinesische Schiffe monatlich den Singaporer Hafen an. (BFA/NFA, 18.6.76)

(49) Ende des Reis-Öl-Barter Geschäftes zwischen Thailand und China

Die VR China wird in Zukunft keinen Reis mehr von Thailand kaufen. Bisher hatten die Chinesen aus Solidarität den Reis, den Thailand gegen Öl geliefert hatte, an Vietnam und Laos weitergegeben. Wie China werden auch diese beiden Länder nach Beendigung des Indochina-Krieges bald den Status der Selbstversorgung erreicht haben. Dies hat der chinesische Botschafter in Thailand gegenüber zuständigen Stellen verlauten lassen. Der chinesische Botschafter soll jedoch versichert haben, daß China nicht mit Thailand auf den traditionellen Märkten wie beispielsweise in Hong Kong konkurrieren würde. Er drückte seine Überzeugung aus, daß, obwohl beide Länder Agrarwirtschaften besäßen, es genug Platz für einen Handelsaustausch geben würde. Aus diesem Grund sollten auch sobald wie möglich Handelsattachés in beide Länder geschickt werden, um vorbereitende Gespräche über diesbezügliche Abkommen zu führen. (SWB/WER 23.6.76)

TAIWAN**(50) 16 000 ehemalige Kuomintang-Soldaten in Thailand können sich einbürgern lassen**

Das Innenministerium von Thailand hat am 16.6. erklärt, daß die Regierung in Bangkok plane, den rund 16 000 ehemaligen Soldaten der Kuomintang-Regierung in Thailand die Erlaubnis zur Einbürgerung zu erteilen. Es handelt sich um die Reste der 93. Division der Kuomintang-Regierung, die sich in zwei Nordprovinzen Thailands befinden. 1949, als die Kuomintang-Regierung das chinesische Festland an die Kommunisten verlor, flohen mehrere tausend Angehörige der Kuomintang-Armee aus der südchinesischen Provinz Yünnan in das Dreieck zwischen Thailand, Laos und Birma. Ein Teil von ihnen wurde von 1953 bis 1961 nach Taiwan evakuiert. Die thailändische Regierung will die noch in Thailand Gebliebenen auf ein Siedlungsdorf konzentrieren und sie als Kraft gegen die kommunistischen Partisanen einsetzen (LH 17.6.76).

(51) Protest gegen philippinische Ölsuche im Gebiet der Spratlys

Anläßlich der Meldung, daß sieben philippinische und drei schwedische Unternehmen einen Vertrag über die Zusammenarbeit bei der Suche nach Erdöl auf der zur Gruppe der Nansha-(Spratly) Inseln gehörenden Insel Lilo-t'an (Reed Bank) unterzeichnet hätten, bekräftigte der Sprecher des Außenministeriums in Taipei den Anspruch Nationalchinas auf das gesamte Gebiet der Spratly-Inseln. Gleichzeitig wies er den Anspruch Vietnams auf die Hsisha (Paracel)-Inseln und Nansha zurück. Am 14.6. gab der Sprecher des Außenministeriums in Peking ebenfalls eine Erklärung ab, in der die Ölsuche der Philippinen auf der Reed Bank als Verletzung chinesischen Territoriums bezeichnet wurde. Die Hauptinseln der Nansha sind unter der Kontrolle Taiwans, während die Philippinen bzw. Vietnam einige kaum bewohnbare Inseln der Nansha besetzt halten. Im August 1974 hatte Taiwan auf den Spratlys ein Postamt errichtet (CJ u. LH 29.5.76, TK 15.6.76, vgl. C.a. 1974/ Feb. S. 25 ff., 1974/Sept. Ü75 u. 1975/Dez. Ü16).

(52) Neue Verhaftung von Regierungsgegnern

Die Sicherheitsbehörden in Taiwan haben am 31.5. die Festnahme von zwei bekannten Regierungsgegnern, Yen Ming-sheng und Yang Chin-hai, bekanntgegeben. Sie wurden des gewaltsamen Versuches zum Umsturz der Regierung beschuldigt und an das Militärgericht des taiwanesischen Garnisonshauptquartiers ausgeliefert. Yen, 41, hat sich an den Wahlen der zusätzlichen Abgeordneten des Gesetzgebungshauses im letzten Jahr beteiligt und im Wahlkampf die Kuomintang-Regierung scharf kritisiert. Yang, 44 Jahre alt und erfolgreicher Geschäftsmann, war Yens Wahlmanager (LH 1.6.76). Ein anderer Wahlhelfer Yens namens Wu Chi-chuan ist angeblich ebenfalls verhaftet worden. Beobachter in Taiwan wollen nicht glauben, daß die Verhafteten irgendwie Gewalt angewendet hätten. Der tatsächliche Grund zur Festnahme sei, so heißt es, daß sie eine Gegenveranstaltung der Regierungskritiker zu dem angekündigten 11. Parteitag der Kuomintang am 12. November planten. Nachdem die Regierung und die Kuomintang die führenden Oppositionellen nicht überreden konnten, auf diesen Plan zu verzichten, ließen die Sicherheits-